

Millioneninvestition trotz Corona

Holzhandels- und Logistikunternehmen Kuratle Group erhält einen neuen CEO und stärkt ihren Hauptsitz in Leibstadt.

Stefanie Garcia Lainez

Vom Ein-Mann-Betrieb zu weltweit 750 Mitarbeitern: Von Leibstadt aus liefern das Familienunternehmen Kuratle Group und ihre Tochterunternehmen Holzprodukte in die ganze Welt. Spätestens seit der Alpinen Ski-WM in St. Moritz vor drei Jahren und dem 19 Meter hohen Maskottchen «Edy» ist das Holzhandels- und Logistikunternehmen mit Standorten in der Schweiz, Österreich, Deutschland, Tschechien, Schanghai und Südafrika dem breiten Publikum bekannt. Jetzt übergibt der Patron das Zepher an seine Kinder. Gleichzeitig investiert das Familienunternehmen 7,8 Millionen Franken in seinen Hauptsitz in Leibstadt. Und dies trotz Coronakrise.

George Kuratles Vater Alfred gründete die Kuratle AG 1955 in Laufenburg. «Als kleiner Bub roch ich bereits Holz, wenn ich mit meinem Vater im Lieferwagen mitfuhr», erinnert sich der Rheinfelder. «Ich wollte zuerst aber Buchhalter werden», ergänzt er mit einem Schmunzeln. Doch der Vater wollte in die Politik und hätte sein Geschäft verkauft. Also trat George Kuratle nach Absolvierung der Handelsschule und einem Auslandsaufenthalt in London 1974 ins Unternehmen ein. Seit 1992 hat George Kuratle die Zügel in der Hand. 1994 weihte er in Leibstadt das Holzwerkstoffzentrum ein, seit 2005 befindet sich dort der Hauptsitz der Gruppe mit unterdessen 120 Mitarbeitenden. Heute werden in der Kuratle Gruppe im Schnitt 1800 Tonnen Holz- und Holzwerkstoffe pro Tag von der rund 80 Fahrzeug zählenden Flotte umgeschlagen.

Ein Patron im besten Sinne

Der Patron kann auf erfolgreiche vier Jahrzehnte im Unterneh-



Erfolgreiches Familienunternehmen: Corinne Kuratle, Patron George Kuratle, Fabian und Roger Kuratle.

Bild: Alex Spichale

men zurückblicken. Stolz machen ihn die Auszeichnungen. 2017 wurde die Kuratle Group AG mit dem Prix Nordschweiz des Swiss Venture Club für ihr innovatives Geschäftsmodell und überzeugenden Zukunftsaussichten gewürdigt. Von der Beraterfirma Ernst & Young wurde die Firma zum besten Unternehmen in der Kategorie «Family Business» ernannt. «Das ist eine Anerkennung für all die Arbeit, die wir in das Unternehmen gesteckt haben», sagt Kuratle.

Gefordert wurde der ganze Betrieb 2006. An einem Mittwoch im März gab es im Holzwerkstoffzentrum in Leibstadt einen lauten Knall: Die 120 Meter lange und 110 Meter breite Lagerhalle hielt den Schneemas-

sen stand und brach ein. Kuratle erinnert sich: «Ich informierte gerade die Mitarbeiter über ein Erweiterungsprojekt über 12 Millionen Franken in Niederbipp, als ich die SMS mit der Meldung erhielt.»

Verletzt wurde niemand, doch der Sachschaden mit 9 Millionen Franken war beträchtlich, das Lager unbrauchbar. Von einem Tag auf den anderen konnte die Firma nicht mehr ausliefern. Doch dank der Eigeninitiative der Mitarbeiter sei die ganze Logistik innerhalb weniger Tage komplett umgestellt worden, sagt Kuratle stolz. Die Mitarbeiter haben einen grossen Stellenwert im Unternehmen. So gratuliert der Patron den Mitarbeitenden persönlich zum Geburtstag. «Nur zufriedene und motivierte Mitarbeiter kön-

nen Höchstleistungen erbringen», sagt er. Seit 2015 bildet das Familienunternehmen rund 300 Mitarbeitende pro Jahr in der eigenen «Kuratle Academy» in Niederbipp aus und weiter – vom Chauffeur bis zu Führungspersonen. Aufgebaut wurde die Academy von Corinne Kuratle (32), der Tochter des Patrons. Sie und ihre beiden Brüder Roger (30) und Fabian (28) arbeiten alle in der Firmengruppe mit. «Schon als Kinder verdienten sie ihr Sackgeld im Betrieb», sagt Vater Kuratle.

Stabsübergabe: Sohn neu an der Firmenspitze

Seit kurzem hat er die Funktion als CEO der Gruppe an Sohn Roger übergeben, er bleibt aber Verwaltungsratspräsident. Ro-

ger wird einmal Hauptaktionär, Corinne und Fabian Kuratle Minderheitsaktionäre. «So hat Roger die Entscheidungsfreiheit», sagt George Kuratle. Ein Entschluss, der gemeinsam im Familienrat gefällt worden sei. Die Übergabe erfolgt Schritt für Schritt.

Finanziell spürt das Unternehmen die Coronakrise. Das Gesamtergebnis sei aber immer noch positiv, sagt George Kuratle und ergänzt: «Man kann auch mit weniger leben.» Mit der geplanten Investition von 7,8 Millionen Franken in den Ersatz der Lagerhallen in Leibstadt wolle man zeigen, dass man trotz allem an die Zukunft glaubt und ein Beispiel für andere ist, gerade in dieser aussergewöhnlichen Zeit zu investieren.

«Die Massnahmen waren einschneidend»

Die Reha Rheinfelden informierte über den Geschäftsgang 2019 – und über den Umgang mit dem Coronavirus.

Rheinfelden Es sind aussergewöhnliche Zeiten, auch für die Rehaklinik Rheinfelden. So überrascht es nicht, dass die Medienkonferenz zum Geschäftsbericht 2019 auch zur Information zum Umgang mit dem Coronavirus wurde. In der Reha Rheinfelden wurde eine Rekonvaleszenz-Abteilung mit 22 Betten und Isolierzimmern eingerichtet. «Bisher haben wir 42 Patienten im Zusammenhang mit dem Coronavirus behandelt», sagt Matthias Mühlheim, administrativer Direktor der Klinik.

Elf von ihnen waren postakute Covid-19-Erkrankte mit schweren Verläufen aus den Intensivstationen der Akutspitäler. Bei den anderen handelte es sich um Verdachtsfälle oder Kontaktpatienten, bei denen eine Isolation angeordnet wurde. «Bis auf einzelne Komplikationen durften wir gute Verläufe



Die Reha-Leiter Matthias Mühlheim (l.) und Thierry Ettl. Bild: zvg

verzeichnen», sagt Thierry Ettl, Chefarzt und medizinischer Direktor der Reha. Und: Es habe bis heute keine «In-House»-Ansteckung gegeben.

Auch auf die anderen Abteilungen der Klinik hatte die Pandemie Auswirkungen. Viele Bereiche wurden im Lockdown heruntergefahren oder ganz ein-

gestellt. Ambulant etwa wurden nur noch «absolute Notfälle» behandelt, wie Ettl sagt. Zwischen 170 und 175 Reha-patienten hätten sich aber jeweils stationär in Behandlung befunden. Für sie galt ein striktes Besuchs- und Ausgangsverbot, das nur in Ausnahmefällen, etwa in der Palliativpflege, gelockert

wurde. «Das war für die Patienten einschneidend», sagt Ettl. «Die allermeisten Betroffenen haben aber mit viel Verständnis reagiert.»

Umsatzeinbussen und Mehrkosten wegen Corona

Nun macht auch die Rehaklinik erste Schritte in Richtung Normalität. Das Besuchsverbot etwa konnte in ein «kontrolliertes Besuchsrecht» gewandelt werden. Nach wie vor aber gilt: «Je weniger Risiken von aussen in die Klinik getragen werden desto besser», so Ettl. Entsprechend umfassend sind die Vorsichts- und Hygienemassnahmen nach wie vor.

Auch wirtschaftliche Konsequenzen wird die Pandemie haben. Die Klinikleitung rechnet derzeit mit einem Umsatzverlust von rund zwei Millionen Franken sowie mit Zusatzkosten

von 250 000 Franken. Genau beziffern lasse sich das aber noch nicht, so Mühlheim.

Der Geschäftsbericht von 2019 ist derweil noch coronafrei und «sehr erfreulich», wie Mühlheim sagt. Die Eröffnung des Erweiterungsbaus und die Inbetriebnahme der Abteilung für Geriatrischen Rehabilitation habe der Klinik zusätzlichen Aufschwung verliehen.

Die Pflagetage konnten dank der 20 zusätzlichen Betten um rund zehn Prozent auf über 70 000 gesteigert werden. Rund 6500 Patienten wurden ambulant und über 2300 Patienten stationär behandelt. Die Bettenauslastung lag so bei knapp 97 Prozent. Es resultierte ein Betriebsertrag von 62,5 Millionen Franken und ein Jahresergebnis von 1,6 Millionen Franken.

Nadine Böni

Die Strasse und die Wasserleitung werden saniert

Magden Die Strasse mit Trottoir «Im Hofacker» ist in einem schlechten Zustand und soll instand gestellt werden. «In einigen Bereichen senkt sich der Belag und die Randabschlüsse müssen in vielen Bereichen ausgetauscht werden», heisst es in einer Mitteilung der Gemeinde.

Im betroffenen Strassenabschnitt kam es in der jüngeren Vergangenheit zu vier Wasserleitungsbrüchen. Die Wasserleitung wurde 1972 erstellt. Im Zusammenhang mit der Belagsanierung soll deshalb die marode Wasserleitung ebenfalls saniert werden. Ein Kredit für diese Arbeiten wurde 2019 von der Gemeindeversammlung genehmigt. Die Bauarbeiten beginnen diese Woche. Während der Bauarbeiten können Behinderungen auftreten. Der Zugang zu den Liegenschaften wird mehrheitlich gewährleistet. Die direkten Anstösser werden mittels Flugblatt informiert. (az)

Ein Blick auf die Neuzuzüger

Kaisten Die diesjährige Ausgabe der Dorfchronik Rückspiegel lässt unter anderem Neuzuzüger zu Wort kommen. Allein 2019 sind 171 Personen nach Kaisten und Ittenthal zugezogen. 620 Neuzuzüger waren es in den vergangenen fünf Jahren. Wer diese sind und warum sie ins Dorf kamen, wollte die Redaktion genauer wissen. Sie lässt daher vier Neu-Kaister zu Wort kommen. Der Tenor: Es lebt sich gut in der Gemeinde. Die Integration fällt leicht. Natur und Beschaulichkeit sind positiv für Familien mit Kindern, auch wenn sich so mancher, aus der Stadt kommend, erst noch ans Landleben gewöhnen musste.

Daneben widmet sich die Redaktion Elsy Amser. Der Beitrag «Die unermüdete Mama Elizza» zeichnet Leben und Werk der engagierten Frau nach, die mit der nach ihr benannten Stiftung in Kenia viel Gutes bewirkt hat. In einem weiteren Beitrag geht es um die Dorfchronik selbst, genauer: um deren 40-jähriges Bestehen. Daneben gibt es einen umfassenden Jahresrückblick. Die wichtigsten Ereignisse aus dem Jahr 2019 werden auf 60 Seiten aufgelistet und beschrieben sowie mit Fotos illustriert. (hcv)

Nachricht

Ex-Klingnau-Trainer Kovacevic verlängert

Klingnau/Koblentz Danijel Kovacevic bleibt Trainer in Waldshut. Der Coach, der den FC Klingnau 2018 zum Aargauer Cupsieger und im Jahr darauf in die 2. Liga intergeführt hatte, verlängerte seinen Vertrag. Der in Koblentz wohnhafte Kovacevic führt damit seine erfolgreiche Arbeit beim Tabellenzweiten der Bezirksliga fort. Der 39-jährige schweizerisch-kroatische Doppelbürger spielte als Aktiver unter anderem beim FC Baden. (az)